

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)**

112 (14.5.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250398)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangosten) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungslieferung Nr. 5382) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Ruf Nr. 54.

Interate werden die fünfgepalte Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Geringere Interate werden früher erbeten.

Nr. 112.

Bant, Sonnabend den 14. Mai 1898.

12. Jahrgang.

## Wie agitieren wir?

Der „Vorwärts“ bringt in einer seiner letzten Nummern nachstehenden beachtenswerten Artikel, den wir unsern Lesern und Genossen ebenfalls zur eingehenden Beachtung empfehlen: Die Grundlage aller Agitation ist die Organisation. Die Sozialdemokratie kann sich das Zeugnis ausstellen, daß sie es an Organisation bisher nicht hat fehlen lassen. Dieses Zeugnis stellen ihr selbst ihre Gegner aus. Aber wir müssen auch zugeben, unsere Organisation auf dem Gipfel der Vollkommenheit zu bringen. Ob sie das schon ist, ist eine andere Frage. In erster Linie handelt es sich bei unserer Agitation darum, neue Anhänger der Partei zu gewinnen und zu diesem Zweck bis in die äußersten Winkel der Wahlkreise vorzudringen. Zu diesem Zweck ist nötig, daß wir überall Vertrauensmänner haben, welche die Stützpunkte für die Agitation bilden, die Einberufung der Versammlungen, die Verbreitung der Wahlflugblätter und Stimmentafel organisieren und am Wahltag die Wahlhandlung überwachen. Wie sehr letzteres notwendig ist, dafür liefern die Verhandlungen des Reichstages über die Wahlprüfungen Material in Menge.

Die Hauptaufgaben in der Organisation und Agitation sind naturgemäß die Städte: sie sind der Sitz der Zentralleitung in den einzelnen Wahlkreisen und von der Tätigkeit dieser Zentralleitung hängt sehr wesentlich der Erfolg der Wahl ab. Da diese Arbeit aber eine sehr große ist und schwere Zeitopfer erfordert, empfiehlt es sich, in denjenigen Wahlkreisen, in welchen kein vollständig unabhängiger Mann vorhanden ist, der dieses Geschäft übernimmt, eine geeignete Person zu bestimmen, die für die Dauer der Wahlarbeit für ihre Mühe und Opfer eine entsprechende Geldentschädigung erhält.

Wir müssen verlangen, daß im Wahlkampf jeder entsprechend seinen Kräften opfert, aber wir dürfen nicht von dem wirtschaftlich Schwachen ein Uebermaß von Opfern fordern. Das wäre nicht nur ungerecht, darunter leidet auch die Wahlarbeit, die freudig und prompt gethan werden muß.

Eine sehr wichtige Angelegenheit ist die Organisation der Einsicht in die ausliegenden Wahlkreise. Bekanntlich hat nur der Wahlberechtigte das Recht zu wählen, dessen Name in der Wahlkreise steht. Erfahrungsgemäß sind aber die Wahlkreise in Bezug auf die Namen der Arbeiterwähler meist sehr mangelhaft. Diese haben also ein besonderes Interesse, sie ein-

zusehen. Da dieses aber bei der großen Zahl der Wähler schwer durchführbar ist, muß diese Durchsicht in der Art organisiert werden, daß in den Werkstätten, Fabriken und Wohnhäusern, in denen eine große Anzahl Arbeiter und Gesinnungsgenossen wohnen, oder für die einzelnen Straßen und kleineren Orte eine bestimmte Person ernannt wird, welche die Durchsicht der Listen im gemeinsamen Auftrag übernimmt.

Auch sollten dort, wo es nicht aus eigener Initiative der betreffenden Behörde geschieht, die Komitees das Ersuchen stellen, daß die Wahlkreise auch während eines Teiles des Sonntages ausliegen, um den Wählern, die in der Woche keine Zeit haben oder von Hause abwesend sind, die Möglichkeit zu geben, die Listen einzusehen.

Es ist notwendig, daß durch die Parteipresse und wo keine solche besteht, durch Aufzettelung in dem Annoncenheil der gemeinnützigen Presse, sowie durch entsprechende Hinweise am Schluß der Wählerveranstaltungen und der Wahlflugblätter auf die Wichtigkeit der Einsichtnahme der Listen aufmerksam gemacht wird. Hierbei ist auch der Ort, an welchem die Listen, wie die Zeit, während der sie ausliegen, anzugeben.

Wie schon hervorgehoben, handelt es sich bei der Wahl für uns wesentlich mit darum, in möglichst viele neue Gebiete einzudringen, um Anhänger zu gewinnen. Hierbei darf aber die Agitation in den Wahlkreisen, die uns meistens der Gegner nicht mehr entziffen werden können, nicht vernachlässigt werden. Nicht allein ist es von Uebel, also flüchtig zu sein und sich dadurch einzufächeln, es handelt sich für uns auch darum, entsprechend der steigenden Wählerzahl in diesen Wahlkreisen eine entsprechende Zunahme der Stimmen zu erhalten. Es genügt nicht, daß wir sagen, wir müssen mit möglichst großer, mit erdrübender Stimmenzahl siegen. Diesem Zweck entsprechend muß die Organisation in diesen Wahlkreisen ausgebaut werden. Die großen Städte und Industriestädte mit ihrer Ausdehnung von Wählermassen können die Agitation am leichtesten betreiben, von ihnen muß also verlangt werden, daß sie in dem angegebenen Sinne ganz besondere Anstrengungen machen und dadurch zeigen, daß sie nicht auf der Vorehrehaft gelegen haben.

Die Wahlagitation soll aber auch ein Mittel sein, die Wähler nicht nur vorübergehend, sondern dauernd an uns zu fesseln. Wir müssen sie für die Partei und die Arbeiterorganisationen zu gewinnen suchen. Es ist

also erforderlich, nicht nur in den Wahlveranstaltungen hierfür zu wirken, sondern auch sie zu Lesern unserer Parteipresse und zu Abnehmern unserer Parteiprogramme zu machen. Nur dadurch allein können wir sie nach allen Richtungen aufklären und aus Mißtäuschen zu überzeugen Sozialdemokraten machen.

Hierin ist im Gegensatz zu den ersten Jahrzehnten der Bewegung im letzten Jahrzehnt viel zu wenig geschehen. Unsere Parteipresse würde weit besser helfen, unsere Broschüren und Schriften würden weit zahlreicher abgesetzt werden, machten es sich die Parteigenossen zur Aufgabe, in jeder Versammlung sowohl zum Abonnement unserer Parteiprogramme und zum Kaufe von geeigneten Schriften und Broschüren aufzufordern, wie auch durch Verteilung von Setzungsproben, Ausgabe von Aufforderungen und Schriftenverzeichnissen, sowie durch Ankündigung in den Flugblättern dafür Propaganda zu machen.

Hierin ist bisher meist schwer gefündigt worden, indem man viel zu wenig oder nichts that. Und doch giebt es keine Gelegenheit, bei der so wirksam für die Verbreitung unserer Presse und Litteratur gewirkt werden kann, als die Wahlagitation.

Es kann allerdings kaum bestritten werden, daß in den letzten Jahren die Organisation für die Verbreitung unserer Presse und Litteratur an vielen und maßgebenden Orten eine Gestalt angenommen hat, die dieser Verbreitung nicht förderlich war. Man hat in den einzelnen Orten und Wahlkreisen viel zu sehr Bedacht darauf genommen, Gewinn aus der Verbreitung von Presse und Litteratur zu ziehen, und dabei die Hauptsache übersehen, daß weit wichtiger als ein paar hundert Mark Gewinn daraus zu ziehen, ihre viel weitere Verbreitung in den uns bisher nicht zugänglichen Kreisen ist. Diese Verbreitung wird aber durch die bis jetzt vielfach beliebte Organisation der Kolportage schwer gehindert.

Hierüber einmal gründlich sich auszusprechen sollte Aufgabe des nächsten Parteitag's sein.

Es empfiehlt sich ferner in der Agitation durch Reden und Flugblätter möglichst sachlich zu sein. Die Partei hat in ihrem Programm, in den wirtschaftlichen und politischen Zuständen der Gegenwart und in den Fehlern und Sünden der bürgerlichen Parteien ein so außerordentlich umfangreiches Thematischenmaterial — das jetzt schlagend der Inhalt des Handbuchs für Sozialdemokratische Wähler, das unsere Redner und Flugblattschreiber nicht nötig haben, zu der Kampfesweise zu greifen, der sich vielfach unsere

Gegner schuldig machen, indem sie gehässig und persönlich werden. Daß man einen Gegner, der gegen uns gemein und ausfällig wird, scharf in die Schranken zurückweist, ist selbstverständlich.

Als Vorkämpfer für eine höhere Kultur-entwicklung und eine menschenwürdigeren Staats- und Gesellschaftsordnung können wir die kleinliche Kampfesweise entbehren, ohne welche ein großer Teil unserer Gegner einen Geisteszustand nicht ausfinden kann. Von diesen Geisteszuständen ausgehend, empfiehlt es sich auch, unter allen Umständen gegnerischen Wählerveranstaltungen fernzubleiben, falls unsere Gegner nicht erbärmlich genug sind, uns von dem Besuch derselben ausdrücklich auszusprechen. Sie geben uns dadurch nur eine Waise mehr in die Hand. Wir brauchen nur in den Versammlungen und Flugblättern auf dieses feige Verhalten hinzuweisen und die Wählerheit weiß, woran sie ist.

Kußerdem zeigt unser eigenes Verhalten durch Zulassung der Gegner zur Diskussion in unseren Versammlungen, auf welcher Seite die höhere und würdigere Kampfesweise steht.

Daß das Einbringen in gegnerische Versammlungen wider den Willen der Einberufer derselben auch unter Umständen strafrechtliche Folgen haben kann, soll nur nebenbei erwähnt werden. Aus der Absicht, den Kampf zu führen so wie er geführt werden muß, sachlich und anständig, empfiehlt es sich, falls unsere Gegner Parteiversammlungen einberufen, aber Angehörige anderer Parteien als Gäste einladen, keinen Streit über die Wahl des Bureau's zu beginnen. Es ist in einem solchen Falle selbstverständlich, daß die Einberufer alldann auch die Leitung der Versammlung in der Hand haben. Daß es dabei oft sehr ungerührt zugehen wird, ist wahrscheinlich, alldann protestiere man gegen solchen gemeinen Unfug und verlasse das Lokal.

Schließlich darf keinen Augenblick aus den Augen verloren werden, was in diesem Wahlkampf, insbesondere für die Arbeiterklasse aus dem Spiele steht, und so muß unser Kampf veranhalten werden, daß in den Wahlkreisen, in denen wir gegen unsere Gegenkandidaten zu kämpfen haben, wir nicht den linstehenden mehr bekämpfen als den rechtsstehenden, der unter Dampfdruck ist, und der, falls er in der engeren Wahl gewählt würde, uns unsere vererbte Zerstörung durch Beseitigung des bestehenden Wahlrechts und ähnliche Schurkereien eintreiben würde.

Unsere Losung sei: Kaltes Blut, frischen Mut und drauf und dran!

## Ohne Herr.

Original-Novelle von Reinhold Drimann. (13. Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)

Sein von leicht gelockten, schwarzen Haar umrahmtes Gesicht war scharf geschnitten und das Schöne darin waren ohne Zweifel die dunklen sprühenden Augen, deren sangesbes Feuer den jungen Damen, auf welche sie sich richteten, das Blut rascher durch die Pulse jagte.

Auch schien Doktor Barona ein mobilhabender Mann zu sein; in seiner Kravatte blühte ein Solitär von auffallender Größe und auch seine Finger zeigten ein paar prachtvolle Brillantringe. Hartwig hatte alle Einzelheiten dieser Erscheinung mit größter Aufmerksamkeit in sich aufgenommen, und je länger er den vielumwobenen, nach allen Seiten hin grüßenden und plaudernden Mann beobachtete, desto deutlicher trat der Ausdruck einer gewissen Genugthuung auf seinem Gesicht hervor. Die Begrüßung zwischen dem Doktor und Paula war zwar nur kurz gewesen; aber ihre Augen hatten dabei ungleich lebhafter geblendet, als ihre Lippen, und es hatte beinahe den Anschein, als gäbe sich Barona besondere Mühe, durch sein Benehmen alle Umstehenden darauf aufmerksam zu machen, daß zwischen ihm und der schönen Tochter des Hauses gewisse geheimnisvolle Beziehungen beständen. Wankendes verhöhlene Lächeln und manches bedeutungsvolle Winken unter den übrigen Gästen deutete denn auch klar genug darauf hin, daß dieses Benehmen nicht ohne den gewünschten Erfolg geblieben sei. Nicht lange konnte Hartwig ungestört auf

seinem Beobachterposten bleiben. Die Blide des Hausherrn hatten ihn bereits gefast, und eine unabwendbare Pflicht der Höflichkeit verlangte, daß er sich demselben vorstelle. Christoph Nicolai begrüßte ihn in seiner einfachen, aber biederen und aufrichtigen Weise, und machte auch aus seinem Erkennen kein Hehl, als er vernahm, daß Hartwig erst an dem nämlichen Tage von seiner langen Reise zurückgekehrt sei.

„Es wundert mich, daß man Ihnen da schon für den ersten Abend Urlaub gegeben hat,“ meinte er, „und ich muß es wohl als eine besondere Auszeichnung für mich ansehen, Ihren Besuch schon so bald zu empfangen.“ — Sie gedenken sich jetzt doch den in unserer Stadt niederzulassen?“

„Ja! Ich habe die Absicht, mich mit meinem Kapital an irgend einem guten, industriellen Unternehmen zu beteiligen. Es wäre mir lieb, Herr Nicolai, wenn ich Sie in den nächsten Tagen einmal um Ihren Rath in dieser Sache angehen dürfte.“

„Siehe Ihnen selbstverständlich ganz zur Verfügung! Haben Sie übrigens Ihre Bekanntschaft mit meinen Kindern erneuert?“

„Ich hatte die Ehre von Fräulein Paula empfangen zu werden.“

„Nun wie hat Ihnen das Mädel gefallen? — Sie waren ja früher recht gut mit einander bekannt. Sie hat sich inzwischen hübsch herausgemacht, nicht wahr?“

„Fräulein Paula ist schön und lebenswürdig wie damals,“ erwiderte Hartwig ruhig. „Nur schien sie mir etwas angegriffen und abgepannt.“

Der alte Mann wurde merklich unruhig. „Ah, so haben Sie das auch bemerkt, und noch dazu gleich auf den ersten Blick? Mir war es auch so, aber sie will es ja nicht zugeben. Wenn ich nur wüßte, was für eine Ursache das haben kann.“

„Vielleicht muthet das Fräulein seinen Nerven zu viel zu. Sie haben sich ja wohl neuerdings auf spiritistische Experimente verlegt, Herr Nicolai?“

Der Gezagte stutete und sah den jungen Mann mit einem schlaunen Augenblinzeln, das ihm eigentümlich war, an.

„Für einen so kurzen Aufenthalt in der Heimat scheinen Sie bereits recht gut unterrichtet, junger Freund.“ — Nur dürfte der Ausdruck „Experimente“ in dieser Sache ein nicht ganz passender sein, und ich wüßte auch nicht, in wie fern das mit dem Befinden meiner Tochter im Zusammenhang stehen sollte.“

„Neben Art könnte Ihnen darüber Auskunft geben! — Aber versetzen Sie, wenn ich mich um Dinge kümmere, die mich nichts angehen! Gestatten Sie mir nur noch eine Frage! Jener Herr dort — Herr Doktor Barona, wenn ich nicht irre — ist das Medium, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Und woher kommt der Herr?“

„Er ist ein italienischer Gelehrter.“

„So! So! — Und Sie sind dessen ganz sicher?“

„Vollständig! — Es scheint ja, als wenn

Sie ein gewisses Mißtrauen in den Freund meines Hauses setzen.“

„So ist es in der That, und ich hoffe auch er wird der Freund ihres Hauses nicht mehr lange sein.“

Christoph Nicolai wurde durch diese mit der ängstlichen Gestenheit gesprochenen Worte so verblüfft, daß er eine gute Weile gar keine Antwort fand. Dann aber gab er sich keine Mühe mehr, seinen Aerger zu unterdrücken.

„Ich weiß nicht, Herr Stürmer, wie Sie dazu kommen, in solchem Tone von einem Herrn zu sprechen, der nicht nur der vertraute Freund meines ältesten Sohnes ist, sondern den Sie auch hier als meinen Gast sehen. Ich will annehmen, daß Sie durch irgend einen Verläumber irre geführt worden sind; aber ich hoffe, es wird Ihnen genügen, wenn ich mich für die unanfechtbare Ehrenhaftigkeit des Doktor Barona verberge.“

„Sie halten demnach auch keine spiritistischen Leistungen für überirdische Erscheinungen?“

„Worum sollte ich mich länger denken als viele verhängige und gelehrte Leute, die trotz all ihrer Wissenschaft schließlich erklären mußten, in dem Spiritismus einen ungelohenen Kästlein gegenüberzulegen! Sie wissen, daß ich meiner Bildung nach nur einfacher Handwerker bin. Da halte ich mich an das Greifbare und glaube das, was ich sehe!“

(Fortsetzung folgt.)

**Politische Rundschau.  
Deutsches Reich.**

Die königlich preussische Regierung soll von Potsdam nach Charlottenburg oder Berlin verlegt werden. Aus welchen Gründen dies geschieht, ist nicht gesagt.

Unsere Marine-Neuflemmader fahren fort, das Publikum anzuschuldigen. Jetzt muß ihnen sogar die Schlacht bei Cavite bestritten. Dabei rechnen sie natürlich auf bodenlose Dummheit der Leser. Für jeden vernünftigen Menschen ist die Lehre jener Seeschlacht die: daß ein Volk, das seine Kräfte nicht in Militarismus und Marinismus vergeudet, erfordernfalls großartiger kriegerischer Kräfteleistungen fähig ist. Unsere Marine-Neuflemmader folgern aber, daß Küstenbefestigungen gegen eine feindliche Flotte nichts nützen, also eine Marine im Sinne der uralten Flottenpläne notwendig sei. O die Prüftaste! Gewiss, die Spanier sind auf den Philippinen dem amerikanischen Flottenangriff erlegen. Aber wie, wenn sie in Manila eine der Amerikaner überlegene Truppenmacht gehabt hätten? Die Amerikaner hätten dann bloß das barbarische und zugleich kindliche Vergnügen gehabt, ein paar feindliche Festungen zusammenzufestigen. Und unsere Marine-Neuflemmader werden doch nicht leugnen, daß wir Deutsche genug Soldaten haben, um jede Truppenmacht, die ein Feind an unseren Küsten zu landen im Stande ist, eine zehnfache Übermacht entgegenzusetzen.

In der Sitzung vom 11. Mai des Braunschweigischen Landtages beantragte die Justizkommission eine Resolution, worin unter Hinweis auf die weltliche Ägitation betont wird, der Rechtszustand seit 1885 fei unverändert. Zum Schluß wird gesagt, der Landtag erkenne zwar die Rechte des Herzogs von Cumberland als nächsten Agnaten des Herzogs Wilhelm an, mißbillige aber entschieden die reichs- und preussentümlichen Ägitationen. Er beuge zu der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen, dieselbe werde auf Grund der staatlichen Selbstständigkeit des Herzogtums seinen dauernden Rechtszustand bezüglich der höchsten Regierungsgewalt des Landes zu geeigneter Zeit herbeizuführen sich bemühen. Die Beratung der eingereichten Resolution findet in nächster Woche statt.

**Bürtent. Abgeordnetenkammer.** Bei Beratung des Zentrumsvortrages betr. Zulassung religiöser Orden, Erweiterung der bürgerlichen Rechte auf den Religionsunterricht in sämtlichen Schulen und Festlegung der konfessionellen Schule in der Verfassungsurkunde gab heute der Ministerpräsident Acht von Mittnacht im Namen der Regierung eine Erklärung ab. Danach lehnt die Regierung die verlangte staatsrechtliche Änderung des Verhältnisses des Staats zur Schule ab. Nirgends in Deutschland sei den Kirchen ein solches Recht über die Schule, wie das Zentrum es verlange, eingeräumt. Der Gesetzentwurf sei daher unannehmbar.

**Die Landwehrmänner.** Um die Zeit der Reichstagskammern herum sollen die „Deutsche Tageszeitung“ zufolge Landwehrmänner stattfinden. Das Blatt schreibt darüber: „Es soll beabsichtigt sein, den Jahrgang 1889 zur Hälfte am 1. zur Hälfte am 16. Juni zu einer 14tägigen Übung einzusetzen. Wie halten es, voransgesetzt, daß die Nachrich richtig ist, für selbstverständlich, daß diese Übungen, wenn es irgend vereinbar mit dem Dienste, aufgezogen oder hinausgeschoben werden. Die Fernhaltung unserer Landwehrleute von den Wahlen würde höchst ungünstig wirken. Ebenso halten wir es für geboten, daß die Offiziere des Beurteilungsausschusses, die zur Zeit des Wahltages eingesetzt sind, entweder, soweit möglich, von der Übungspflicht befreit oder doch wenigstens für die Zeit um den Wahltag beurlaubt werden. Es würde wesentlich zur Beruhigung beitragen, wenn das Kriegsministerium sich entschließen wolle, entsprechende Befehlsbefehle zu erlassen.“

**Eine Verdrängung.** Eine unglauwbwürdige Nachricht bringt das „Berl. Tagebl.“: In Cadix ging die Bemanning des deutschen Kriegsschiffes „Obenburg“ und des spanischen Schiffes „Pelago“ an Land, durchsog singend Arm in Arm die Straßen und bezeugte sich gegenseitig Sympathien. Die Spanier tranken auf das Wohl des Kaisers Wilhelm, die Deutschen auf das der Königin-Regentin. — Das war das Gegenteil der „strikten Neutralität“, die die deutsche Regierung zu halten erklärt hat.

**Das Reichstagswahlrecht und der Reichs-Anzeiger.** Das Dementi des Reichs-Anzeigers wird bei den Wählern, die die Dementierungsfähigkeit unseres offiziellen Reichsorgans kennen, wenig Eindruck machen; höchstens bei, daß sich Jedermann sagt: Was der Reichs-Anzeiger behauptet, das trifft mit tödlicher Sicherheit ein. Die „Frei. Zig.“ gräßt einen solchen Fall aus. Sie weiß darauf hin, daß im Hinblick auf die Wahlen 1893 der Reichs-Anzeiger, eine Erklärung der Tabaksteuer nicht beabsichtigt sei. Nach den Wahlen aber ist wohl ein solcher Gesetzentwurf an den Reichstag gelangt. Aber noch jerschwerer ist ein anderer Fall aus der jüngsten Vergangenheit. Als im Jahre 1890 zum ersten Male der Tirpitz'sche Flottenplan in der Öffentlichkeit auftauchte und das deutsche Volk damals schon lebhaft beachtete, veröffentlichte der Reichs-Anzeiger am 12. September 1890 ein ganz schamloses Dementi, das betonte, daß ein solcher Flottenplan überhaupt nicht existiere und daß

jedenfalls Tirpitz zu einer solchen Vorlage nie berufen gewesen sei. Ferner stand in dem amtlichen Dementi, daß es nicht in der Absicht der Marineverwaltung liege, von dem bisherigen Gebrauch, durch den Etat dasjenige zu fordern, was die Marine zur Erfüllung ihrer Aufgaben gebraucht, abzugehen und den getragenen Körperlichkeiten einen weitaußerbewandten Plan oder eine besondere Marinevorlage zu übergeben. Nun brauchen wir den Wählern noch zu sagen, daß noch kein halbes Jahr verging und das Dementi des Reichs-Anzeiger gestraft ward? Man merke sich also: Was der Reichs-Anzeiger dementiert, das trifft erst recht ein. Auch mit dem Attentatspläne auf das Wahlrecht hat es also, soweit der Reichs-Anzeiger maßgebend ist, seine Richtigkeit.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 11. Mai. Der ungarische Sozialistenführer Ribor wurde im Auftrage der Budapestser Polizei hier verhaftet.

**Yerberg.** 11. Mai. Wegen Rotverhütung kam es hier zu einer Demonstration. Soldaten führten sich auf die Straßen und wollten sie plündern, kamen aber mit der Sicherheitswache ins Handgemenge. Die Wache verurteilte einige Personen schwer und verhaftete verschiedene Arbeiter. Die Polizeimeister wurden mit Steinen geworfen. Eine Deputation der Arbeiter und Arbeiterinnen ging zum Bürgermeister, um ihm die Lage der Arbeiter darzulegen.

**Frankreich.** Paris, 11. Mai. Das Zentralkomitee der Eisenbahnbediensteten plant einen internationalen Ausbruch der Eisenbahnbediensteten Europas.

**Frankreich verlangt als Entschädigung** für die Ermordung des französischen Missionars in Kwangsi die Zahlung von 4000 Pfund, die Errichtung einer Gedächtniskirche in Yankoi und das Recht, die geplante Bahnlinie Namking-Vientsien mit einem Seebahn an der Küste von Kwangtung zu verbinden.

**Schweiz.** Bern, 11. Mai. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Spanien erklärten dem Bundesrat, daß sie die Vorschläge der Schweiz bezüglich der Genfer Konvention annehmen und für die Dauer des Krieges die Anwendung und Ausführung der Zusatzartikel der Konvention angeordnet haben.

**Rußland.** Rußland, Japan und Korea. Der Streit um Korea hat zu einem am 18./25. April abgeschlossenen Abkommen zwischen den Reichen des Japans und des Mikado geführt. Dieser Vertrag stellt sich als ein Erfolg Japans und als eine Niederlage Rußlands dar. Die Japaner müssen freilich, daß sie über einen solchen Erfolg nicht sorglos werden dürfen. Das Rußland, welches mit feierhaften Eifer arbeitet, seine militärische Position in Ostasien behaupten, dann wird der Wind aus einem anderen Wechle pfeifen.

**Die Hungerrevolten in Italien.**

Ueber die Unruhen in Italien bringen die Telegraphen-Bureaus folgende neue Berichte: Mailand, 11. Mai. Die Situation ist andauernd hoch ernst. Es wird fortgesetzt gekämpft. Die Ausschüßigen halten noch immer alle Bahnhöfe besetzt und es entstehen fortwährend Barricaden. Circa 100 Studenten aus Babua und Bologna lieferten an der Porta Benecia dem Militär eine förmliche Schlacht, wobei 21 Studenten den Tod fanden. Die Todeseroachtung des Volkes spottet jeder Beschreibung. Da die Umgebung der Stadt sich in vollen Aufruhr befindet, so wird der Belagerungszustand über die ganze Lombardie verhängt. Man schätzt die Zahl der Todten auf über 1000, die der Verwundeten auf über 3000. Die Turiner Aufstellung wurde in Brand zu Boden verjucht. Der Vorort Volta ist vollständig in der Gewalt der Ausschüßigen, welche von einem festen Blage aus auf das Militär ein wohlgezieltes Feuer unterhalten.

Der „Tribuna“ zufolge sind bis vorgestern in Mailand 600 Leichen begraben, weitere 16 gestern, viele andere warten noch auf Beerdigung.

Triest, 11. Mai. „Piccolo“ meldet aus Mailand, daß die Ausschüßigen die königliche Sommerresidenz Monza hätten erfärmen wollen, wären aber zurückgewiesen worden.

Rom, 11. Mai. Das „Giornale militare“ veröffentlicht die Einberufung derjenigen Reservisten aller neunzehn Jahresklassen, welche im Eisenbahndienst vorgebildet sind. Es sind dies etwa 3000 Mann, welche wieder ihren Dienst bei der Eisenbahn aufnehmen sollen. Dem schweizerischen Bundesrat ist wegen seiner Toleranz gegenüber den Exzessen der italienischen Republikaner auf schweizerischem Gebiet eine geharnischte Note seitens der italienischen Regierung zugegangen.

**Der Krieg zwischen Spanien und Amerika.**

Nachstehende neue Meldungen liegen über die Aktionen beider kriegsführenden Mächte vor: Rio de Janeiro, 10. Mai. Die „Kön. Zig.“ meldet aus Madrid, Marichall Blanco telegraphierte: ein amerikanischer Kreuzer und ein Torpedoboot wollten gestern die Einfahrt in den Hafen von

Cardenas erzwingen, wurden aber nach einem halbtägigen Gefecht von drei Kanonenbooten zurückgewiesen.

London, 10. Mai. Die „Times“ melden aus Tampa: Das Transportschiff, welches die Truppen nach Kuba befördern soll, wird am Mittwoch bereit stehen, dorthin abzufahren, und zwar mit 16000 Mann Regularien und 45000 Mann freiwilligen Truppen. Außerdem wird eine Reserve von 25000 Mann bereit gehalten.

Reu West, 12. Mai. Das Gefecht, welches gestern Nachmittag bei Cardenas stattfand, dauerte eine Stunde. Die Kanonenböte „Wilmington“ und „Dubson“, sowie das Torpedoboot „Winston“ liefen in den Hafen ein, um die dort befindlichen spanischen Torpedoböte anzugreifen. Sie bekamen dieselben erst vor Gesicht, als die spanischen Batterien zu feuern begannen. In diesem Augenblick kamen die spanischen Kanonenböte heran und feuerten ebenfalls auf die amerikanischen Schiffe. Der „Dubson“ brachte die Leiden der Gefallenen, einen Führer und vier Mann, sowie fünf Verwundete, darunter ein Offizier, nach Reu West. Sämtliche Gefallene und Verwundete gehören zur Besatzung des „Winston“.

Bei dem Gefecht vor Cardenas concentrierte sich das Feuer der Batterien und der spanischen Kriegsschiffe auf den „Winston“, dessen Kessel gesprengt wurden, „Dubson“ und „Wilmington“ eilten dem „Winston“ zu Hilfe. Alle drei zogen sich sodann zurück.

New York, 12. Mai. The Journal veröffentlicht eine Depesche aus Fort de France (Martinique), welche lautet: Ein amerikanisches Geschwader von neun Schiffen bombardiert gegenwärtig San Juan de Puerto Rico.

New York, 12. Mai. Ein Telegramm der „Evening Post“ meldet, daß eine Verschönerung entbietet worden sei, welche die Sprengung des weißen Hauses und des Kriegsministeriums begreift. 350 Pfund Dynamit, sowie eine größere Menge Nitroglycerin wurden gefunden.

**Zur Reichstagswahlbewegung.  
Arbeiter! Wähler!  
Mit Volldampf in den Wahlkampf! Agitiert für  
Euer Arbeiterblatt! Gedanket des Wahlvolks!**

Als Tag für die Stichwahlen ist der 24. Juni bestimmt.

Wir der Kampfbewegung der Sozialdemokratie im Wahlkampfe beschäftigen sich unangehört die liberalen Wähler aller Schattierungen. Sie regen sich besonders darüber auf, daß in der sozialdemokratischen Presse und in den Versammlungen von sozialdemokratischen Rednern die Freiheit des sogenannten liberalen Bürgertums ins rechte Licht gestellt wird. Sie wollen durchaus nicht feige sein und halten sich für edel, stolze und starke Mannesleuten. Sie wissen offenbar selbst nicht, wie tief sie heruntergekommen sind, wie sehr sie die Ideale, die früher das Bürgertum hochgehalten haben, heute verlagern. Wenn sie heute noch für Freizügigkeit, für das Koalitionsrecht der Arbeiter und das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht eintreten, nur bürgt dafür, daß sie es noch morgen thun werden. Ein Teil des liberalen Bürgertums hat sich bereits dem Militarismus zu Wasser und zu Lande mit Haut und Haaren verkauft, der andere Theil hat wenigstens das Budgetrecht in militärischen Fragen zu wahren gesucht, materiell aber auch schon ideeltliche Konzessionen gemacht. Und wenn es jetzt in Folge des Festhaltens am Budgetrecht zur Auflösung gekommen und die Flottenvorlage zur Wahlparole gemacht worden wäre, die bisherigen Wähler der freimüthig vorkampfbewegten Abgeordneten hätten in Scharen Heißes genommen und von solcher Taktik der Führer in militärischen Angelegenheiten, Verbotsarbeit und anderen schönen Dingen gesprochen. Wie kann ein wahrhaft freimüthig und demokratisch denkender Mann für die Militärstrafprozessreform stimmen? Der Richter ist erdost, daß man ihm von unierer Seite über sein Votum in dieser Frage Steinwürfe macht. Er verteidigt sich in seiner „Frei. Zig.“ damit, daß er sagt, der unbeherrschbaren Fortschritt wegen, die das neue Militärgerichtsverfahren gegen das alte enthalte, habe er für die Vorlage gestimmt. Nichts wäre den Junkern lieber gewesen, als wenn auch diese kümmerliche Verbesserung nicht Geseh geworden wäre. Das Letzte mag richtig sein, das ist aber auch kein Grund, für kümmerliche Verbesserungen zu stimmen. Nach dieser sogenannten Reform wird die Frage der Militärstrafprozessreform wieder Jahre lang ruhen, während sie lebendig geblieben und nicht von der Tagesordnung verschunden wäre, wenn diese Vorlage abgelehnt worden wäre. Daß dann aber mehr zu erreichen gewesen wäre, will uns mehr als wahrscheinlich erscheinen. Die süddeutschen Volksparteier haben da viel richtiger als der große Eugen gehandelt, als sie mit den Sozialdemokraten glatt und rund „Nein“ sagten. Auch unter den Freimüthigen giebt es hier und da Elemente, welche den Niedergang des liberalen Bürgertums zugeben und den Glauben an den politischen Muth dieses Bürgertums verloren haben. Als Genosse Schippei am letzten Tage der Session seine wichtige Rede über die Prob-

vertheuerung hielt und dabei dasselbe: unleres Bürgertums zeichnete, da sagte ein alter freimüthiger Abgeordneter: Der Schippe hat uns furchtbar schlecht gemacht, aber er hat Recht gehabt. Das war ein ehrliches Wort und solche Selbstkenntnis wäre aller Orten im freimüthigen Lager besser angebracht, als das vielstimmige Lamento über die heftige sozialdemokratische Kampfbewegung.

Der sozialdemokratische Antrag in dem Darmstädter Stadterordnetenversammlung auf Drucklegung und Veröffentlichung der Reichstags-Wahllisten wurde am 5. verhandelt und in der vorliegenden Form abgelehnt. Dagegen wurden die Vorschläge der Finanz-Kommission, die Veröffentlichung der Listen auf autographischem Wege vorzunehmen und solche den verschiedenen Parteien gegen Ertrag der Kosten zur Verfügung zu stellen, gutgehehen und der Bürgermeisterei zur Erledigung anheimgegeben, die auch leitens des Oberbürgermeisters mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit, „wenn irgend möglich“, zugefagt wurde. Im Laufe der lebhaften Debatte wurde mehrfach die praktische Seite des Antrages betont und somit sieht zu erwarten, daß wenigstens ein Schritt nach vorwärts gethan wird. Möchte dieses Beispiel in vielen Gemeinden Nachahmung finden.

**Inherbte Wahlmacht.** In dem Wahlkreise Meiningen-Ilmburghausen verendet im Namen des Vorstandes des national-liberalen Reichsvereins der Oberbaurath Frige an alle Bauhandwerksmeister des Wahlkreises eine Aufforderung, als Vertrauensmänner für die national-liberale Partei bei der bevorstehenden Reichstagswahl zu fungieren. Herr Oberbaurath Frige hat alle Pläne und Plisse für jeden in dem Bezirk ausgeführten Bau zu prüfen und die Bauten auszuführen. Es muß daher vom Standpunkt der von der Wahlprüfungskommission des Reichstags gebühten Praxis dieses Vorgehens des Herrn Oberbauraths Frige als eine durchaus unzulässige Wahlbeeinflussung angesehen werden.

**Erdwörung des Wahlkampfes in der Republik Hamburg.** Die Hamburger Polizeibehörde erneuerte ihr früher erlassenes Verbot des Anklebens von Plakaten an Gebäuden und Platten; selbst Klammereplakate sind umgehend zu entfernen. Es ist strenge Durchföhrung des Verbots beabsichtigt. Auch das wird den Herren Vereis und Genossen nichts nützen.

**Zur Sammlung unserer Gegner.** Infolge Meinungsverschiedenheiten über den aufzustellenden Kandidaten hat der frühere Vorsitzende des Bundes der Landwirthe im Kreise Werthe das seinen Austritt aus dem Bunde erklärt. — So laß sie sich nur weiter sammeln!

**Eine neue Partei.** In Schleswig-Holstein wird sich dem „Berl. Tagebl.“ zufolge eine „neue Partei“ an der bevorstehenden Reichstagswahl beteiligen. Die im nördlichen Theile der Provinz stark vertretenen Altkollegen, die sogenannten Guttempler, haben im ersten Wahlkreise den Vorbesitzer Schulz-Nabäl als Reichstagskandidaten aufgestellt.

**Der Wahlkreis der Antilemiten.** unterzeichnet von Zimmermann und Liebermann von Sonnenberg ist als Wahlkreis der deutsch-sozialen Reformpartei erschienen. Er beruht sich auf die Velefelder Rede des Kaisers und auf Nauels Sammlungsaufruf in Solingen „Schuß der ehelichen weiblichen Arbeit in Stadt und Land“, in diese Worte wird das Wahlprogramm kurz zusammengefaßt. Von der schmällichen Haltung dieser Partei in der letzten Legislaturperiode des Reichstags, von ihrer Zerfahrenheit, ihrer Volkseindlichkeit, ist kein Wort der Beschönigung die Rede.

**Parteinachrichten.**

**Wegen Freyherren** wurde der ehemalige verantwortliche Redakteur der „Thüringer Volkszeitung“ in Erfurt, Genosse Wiele, von der dortigen Strafkammer zu 100 M. Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft wegen öffentlicher Beleidigung des Amtsvorsetzers verurtheilt. Die „Tribüne“ hatte die Verweigerung der Beschleunigung einer angemelten Volksversammlung, die insolgebeffen nicht stattfinden konnte, kritisiert.

**Die Sozialdemokratische Manniens** hielt in den Tagen vom 19. bis 21. April im großen Saale des Arbeitervereins „Club Rancitorior“ in Bularkeit ihren 5. Parteitag ab. Derselbe mar von 51 Delegierten, darunter zwei ländlichen, besetzt und übertrug an Bedeutung seine Vorgänger bei weitem.

**Aus Stadt und Land.**

**Baut, 13. Mai.** Für Lehrer, Eltern und Pflageschulenen dürfte es sich zur jetzigen Zeit empfehlen, unangehört thätig zu sein für den Schutz der Vogel und deren Brutstätten. Verschiedene Klagen sind bereits bei uns eingegangen über Brutstätten der Kinder in dieser Hinsicht. Es muß Kindern deshalb der Schutz und der Augen dieser Vogel recht energisch zu Gemüthe geführt werden.

**Im zweiten eidenburgischen Wahlkreise** wird, wie die „Meier-Zeitung“ meldet, der Reichstagsabgeordnete Freis aus Bremen an verschiedenen Orten zu Gunsten der Kandidatur Traegers sprechen.

**Eisenbahnfrage.** In der Zeit vom 19. Mai (Dienstag) bis zum 25. September d. J. werden (mit Ausnahme beider Pfingsttage) an

jeden Sonntag und am Dinnelstahrtage auf und nach bestimmten Stationen zu Personen- und Sonderpersonenzügen, Rückfahrarten 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen auszugeben werden. Es kommen hierbei folgende Richtungen und Stationen in Frage: 1) Richtung Bremen-Deinhorst-Wildeshausen, Bremen-Neustadt-Neuenburg, Bremen-Zwischenahn und zurück. 2) Richtung Oldenburg-Bremen und zurück. 3) Straße Oldenburg-Loo. 4) Straße Nordham-Brake-Oldenburg-Zwischenahn und Rückfahre. 5) Straße Wilhelmshaven und Jever-Barel-Mühlentide, Bodhorn-Neuenburg. 6) Oldenburg-Dumlofen. Diese Rückfahrarten berechnen sich Rückfahrt in allen nach 7 Uhr Abends verkehrenden Personen- und Sonderpersonenzügen mit Ausnahme der Schnellzüge, jedoch wird auf der Strecke Oldenburg-Oldenham bereits der 6.25 Uhr Abends von Oldenburg (über Loo) abgehende Zug Nr. 148 und ferner der um 6.41 Uhr Abends von Duder nach Bremen abgehende Zug Nr. 7 zur Rückfahrt zugelassen. An den beiden Pfingsttagen werden Zugfahrten zu ermäßigten Preisen nicht ausgegeben.

**Wilhelmshaven, 13. Mai.**  
Den Reigen der Kollekten eröffnet hier das auf den 5., 6. und 7. Juni festgelegte Kollektfest des Verbandes der Geselligeren Rüstingen-Wilhelmshaven, verbunden mit großer Geselligkeitsausstellung auf dem Plage an der Peter- und Michaelstraße.

In die Wahltagung tritt nun auch das „Wahl. Tagel.“ ein und zwar selbstverständlich für den bewährten Vertreter, Dr. Krutz, welcher, diejenigen Eigenschaften in sich vereinigt, die mit von einem Reichstagsvertreter verlangt werden, nämlich, daß er ein älterer erfahrener Parlamentarier, ein festiges Mitglied des Reichstages und ein warmer Förderer der Marine ist. — Das Geschäft bleibt doch immer die Hauptfrage.

In der gestrigen Sitzung des Bürgervereins-Hauses wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: Zu Punkt 1 wird Kenntnis genommen von den Resolutionen der Sparkasse und der Ritterschule pro April d. J. Zu Punkt 2 genehmigt das Haus die Fortsetzung der Ritterschule für das Lehrpersonal der höheren Mädchenschule und nimmt Kenntnis von dem Schriftwechsel bezüglich der Ritterschule. Zu Punkt 3 wird Kenntnis genommen von einem Schriftwechsel mit dem hiesigen Schulrat bezüglich der für die Ritterschule zu gewährenden Zuschüsse und insbesondere von einer Mitteilung aus der Schulverwaltung der Ritterschule. Zu Punkt 4 wird der Beschluß des Magistrats, zur Abtragung der Dampf-Anlage 10 Post, der Brutto-Einnahme des Dampfers zu verwenden und die Beiträge zur Anleihezahlung bei der hiesigen Ritterschule zu belegen, genehmigt. Zu Punkt 5 wird ein Antrag des hiesigen Kaufmannsverbandes, des Ritterschule-Fördervereins zum Ritterschule-Verein und des Kaufmanns-Vereins zum Ritterschule-Verein genehmigt. Zu Punkt 6, bezüglich der Abänderung der Ritterschule, wird beschlossen, diese Angelegenheit der Wege-Kommission, welcher der Ritterschule beigetreten wird, zu überweisen, diese soll in Gemeinschaft mit dem Magistrat und unter Zustimmung des Ritterschule-Kontrollrats die Sachlage prüfen. Unter Punkt 7 verliert der Bescheid das Verbot des Ritterschule-Vereins zu erlassen, wonach der Protest der letzter Herrn und wider gegen die Ritterschule der Ritterschule der Ritterschule-Vereins für begründet erklärt und damit hinfällig wird, daß die Gemeinderäte in die Ritterschule nicht aufgenommen werden müssen und damit also wahlberechtigt sind.

Nach längerer Ausdehnung wird beschlossen, sich bei diesem Antrage zu erklären und eine Berufung dagegen nicht einzulegen. Auch gegen die Ritterschule der Ritterschule für begründet erklärt und damit hinfällig wird, daß die Gemeinderäte in die Ritterschule nicht aufgenommen werden müssen und damit also wahlberechtigt sind. Nach längerer Ausdehnung wird beschlossen, sich bei diesem Antrage zu erklären und eine Berufung dagegen nicht einzulegen. Auch gegen die Ritterschule der Ritterschule für begründet erklärt und damit hinfällig wird, daß die Gemeinderäte in die Ritterschule nicht aufgenommen werden müssen und damit also wahlberechtigt sind.

Zu dem Antrage des Bürgervereins-Hauses wird beschlossen, sich bei diesem Antrage zu erklären und eine Berufung dagegen nicht einzulegen. Auch gegen die Ritterschule der Ritterschule für begründet erklärt und damit hinfällig wird, daß die Gemeinderäte in die Ritterschule nicht aufgenommen werden müssen und damit also wahlberechtigt sind.

Bürgervereins-Haus, Auf. Gesehen, 8. März und Wapig gemäß. Schluß 19 Uhr. Derselbe folgt nächste Sitzung.

**Die Schülerarbeiten der Gewerkschaft** sollen kommenden Sonntag von Vormittags 10 Uhr bis Montag Abend 6 Uhr im Schulgebäude, wie alljährlich zur Ausstellung kommen.

**Der Dampfer „Trudensch“** hat gestern Morgen den hiesigen Hafen verlassen und seine Reise nach Rostock mit 3000 Tonnen Kohlen und Briquets, sowie mit Stückgut angetreten.

**Empfehlenswerte Jugerverbindungen.** Mit dem 1. Mai ist bekanntlich der neue Sommerferienplan in Kraft getreten. Derselbe bringt u. a. vorzügliche Reiseverbindungen für das Reisepublikum. Will man z. B. von hier nach Berlin reisen, so hat man allerdings bei Benutzung des 6.19 Uhr Morgens von hier nach Bremen abfahrenden Zuges schon Gelegenheit, in circa 10 Stunden am Ziel zu sein. Diese Zeit wird aber auf 8 1/2 Stunden herabgemindert, wenn man um 12.28 Uhr von hier abfährt und zur Weiterfahrt den vom 1. Juni ab fahrenden Schnellzug 3.23 Uhr Nachmittags von Bremen ab benutzt. In 9 Stunden kann man außer über Stendal-lingen auch über Hannover von Berlin nach hier gelangen. Die Abfahrt erfolgt Mittags etwas vor 12 Uhr von Bahnhof Friedrichstraße (Berlin) und kommt man unter Benutzung des neuesten Schnellzuges Hannover-Bremen um 8.44 Uhr Abends hier an. Durch den erwähnten Schnellzug ist den Reisenden Gelegenheit geboten, schon in 15 Stunden von Breslau nach Wilhelmshaven zu kommen.

**Von der Marine.** Der Kreuzer „Seeadler“ tritt, nach fünfjährigem Aufenthalt in Otravira, am 14. Mai vom Janzbar die Heimreise an und wird nach Anlaufen von Wien am 23., Port Said am 31. Mai und Gibraltar am 12. Juni, am 27. Juni in Kiel eintreffen. Abgelöst wird der „Seeadler“ durch „Schwalbe“, welche aus der Reife von Gibraltar nach Port Said abgegangen ist. — Viceadmiral von Diederichs ist mit der „Prinzess Wilhelme“ in Nagasaki eingetroffen und dort auf sein Kommando-Geschiff, den Panzerkreuzer „Raifer“, übergegangen, der sich daselbst im Dock befand. Mit dem „Raifer“ begleitet der Admiral sich nach Manila, woselbst „Trene“ und „Cormoran“ bereits eingetroffen sein werden, während „Prinzess Wilhelme“ in Nagasaki ins Dock geht.

**Oldenburg, 11. Mai.**  
Eine Flugblattverbreitung für den ersten oldenburgischen Reichstagswahlkreis soll am nächsten Sonntag, 15. Mai, vorgenommen werden. Wir eruchen unsere Genossen, sich vollständig am genannten Tage morgens 6 Uhr bei Sattin einzufinden. Es gilt, den ersten kräftigen Vorstoß in dem bevorstehenden Wahlkampf, an dem sich Jeder beteiligen kann, zu machen; muß nun auch jeder Genosse dafür sorgen, daß er in der genannten Präzision und Sicherheit ausgeführt wird, die unsere Parteigenossen allerorts betätigen. Für nächsten Sonntag laßt also die Parole: Alle Mann in den Wahlkampf!

In der Stadtratssitzung vom 10. Mai wurde zunächst über den vom Magistrat aufgestellten Bedauungsplan für den Eberneich verhandelt. Das Staatsministerium verlangt, daß die Stadt die Verpflichtung eingehe, innerhalb 10 Jahren die die Hauptstraße von der Alexanderstraße bis zum Scheibweg als Gemeindegasse anzulegen. Der Magistrat hat gegen diese Verpflichtung Beschwerde erhoben. Der Stadtrat beschloß, sich der Beschwerde des Magistrats anzuschließen und sollte ferner unter Vorbehalt den Beschluß, dem Verlangen des Ministeriums nach Anlegung des Weges nachzukommen. Sodann wurde über die Vergebung der Anschlagzettel verhandelt. Der im Jahre 1886 mit dem Bildbauer Volken abgeschlossene Vertrag ist abgelaufen. Die Stadt hat das Recht, die Anschlagzettel gegen Erstattung des Tarwerthes zu übernehmen. Der Unternehmer hat um eine Verlängerung des Vertrages auf 12 Jahre gebeten. Es wird beschlossen, dem Verlangen stattzugeben mit der Maßgabe, daß die Säulen nach Ablauf der Frist umentgeltlich

an die Stadt fallen. Auf Antrag des Vereins zur Förderung der Pferdebaute, einen Ehrenpreis zum Trabrennen zu bewilligen, werden 150 Mk. in die „Zweck“ ausgelegt.

**Der Arbeiter-Turnverein** wird vom nächsten Dienstag ab seine regelmäßigen Turnstunden (jeden Dienstag und Freitag Abends) im Lokale der Wwe. Finrich, Kellenstraße abhalten. Diese Bewegung des Vereinslokales in die Mitte der Stadt, die den Besuch der Turnstunden bedeutend erleichtert, wird dem Verein einen weiteren Zuwachs sichern.

**Bremervaden, 12. Mai.**  
Der schon gemeldete Unfall auf dem im Lloydboot liegenden Dampfer „Bayern“ ist dadurch entstanden, daß die Maschine des einen Dampftrösels riß. Das Schiff blieb unbeschädigt. Nur zwei Personen sind verletzt. Ein Dampftrösler ist seinen Verletzungen erlegen.

**Hannover, 11. Mai.**  
Ein soziales Bild. In der Zeit vom 1. Oktober 1878 bis zum 1. April 1897 sind dem hannover. Provinzialverbande 2019 Kinder zur Zwangsversicherung überwiehen worden. Von diesen waren verurteilt durch Vormundschaftsgerichte im Regierungsbezirk Aurich 195, Osnabrück 253, Stade 280, Lüneburg 385, Hannover 440 und Hildesheim 466. Der Gesamtbeitrag der dadurch erwachsenden Kosten an Verpflegung z. beläuft sich auf 1 698 536 Mk.

**Hamburg, 12. Mai.**  
Der kürzlich verordnete Vertriebsleiter Heinrich Brandenburg hat außer anderen Legaten den dritten Teil seines etwa 700 000 Mark betragenden Vermögens zum Besten der Kinder der langjährig Arbeiter seiner Werkstatt bestimmt, für deren Fortbildung hauptsächlich gesorgt werden soll.

**Ein frommer Säuber.** Vor der hiesigen Stadtkammer kam Donnerstag ein kleines Gesuch zum Fall Hammerstein zur Verhandlung. Eine sehr angelegene Stellung unter den protestantischen Orthodoxen Hamburgs nahm lange Jahre hindurch der Kaufmann Jodter ein. Seit dem Jahre 1880 war er Finanzverwalter der St. Nikolai-Kapelle und hatte als solcher die Verwaltung der Hauptkasse und der Kassen der St. Nikolai-Kapelle in seinen Händen. Seit 1880 war er auch Kassier der Norddeutschen Missionen und seit 1884 Verwalter der Sparkasse des Vereins christlicher Männer. Jodter hat diese Stellen zum Teil nicht mehr, am 1. April ist er als erblicher Erbe ausgeschieden, als sein eigenes Geschäft schließt sich. Nach der Befragung des Kontrovermalers Jodter Jodter schon 1892 Kaufmann annehmen müssen, wenn er sich nicht durch die Beamtungen gehalten hätte. So hielt er sich bis Ende vorigen Jahres und hat insgesamt die Reichs-Kapelle um 99 586 Mk., den Missionen um 19 777 Mk. und den Verein christlicher junger Männer um 4 500 Mk. geschädigt. Das Gericht verurteilt ihn hierfür zu einer Gesamtsumme von fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Überwachung.

**Neuen, 9. Mai.**  
Eine Photographie aufgenommen und jetzt anfertigt worden, die die lebenden Vertreter von fünf Geschlechtern vorstellt: Ururhine, Urhine, Mutter und Kind, also ein Geschlecht mehr, als in dem bekannten Schmal'schen Geschlechte. Die Urhine aber ist großmutter ist in diesem Falle die unter dem Namen S. Schlein bekannte Kommandantur, deren verstorbenen Mutter hier lebt und sich im 87. Jahre nach einer bedeutenden Krankheit und kaiserlichen Ärzte erhebt. Frau Heidem ist 64 Jahre, ihre älteste verheiratete Tochter (die in diesem geschlechtlichen Alter schon verheiratet war) 42 Jahre alt. Beide sind mit der 22-jährigen Tochter der letzteren nach dem Besuche der Ungarn zusammengetrieben und haben dann eine photographische Aufnahme anfertigen lassen, die als Familienbild von fünf lebenden Geschlechtern allgemeine Teilnahme erregt.

**Vermishtes.**  
In Sachen des Oberleiters Gräntenthal und Genossen ist auf den 6. Juni Verhandlungstermin vor dem Schwurgericht in Koalbit angesetzt. Frau Eng, die Großmutter der Frau Holz, dürfte in einigen Tagen aus dem Untersuchungsgang entlassen werden; ihr Gesundheitszustand hat sich so sehr verwickelt, daß er zu großer Bedauern für ihr Leben Veranlassung gibt. — In dem Prozeß werden etwa 50 Zeugen geladen werden, darunter Beamte des Reichspostamts und auch der Direktor der Reichsbankdrücke.  
Weil er sich eine Zigarre in der Kirche angezündet hat, ist der Arbeiter Wilhelm Bels aus Bolitz von der Stettiner Strafkammer zu 3 Mon. Gefängnis verurteilt worden.

**Ueber einen eigenartigen Fall von Seidenfärbung** theilt man aus Emben mit: Dieser Tage meldete ich bei dem Vorleser des Botens ein Mann, welcher angeht, Postkammer Dierfeldt aus Berlin zu sein. Er erklärte, daß er in einem Anfall von Seidenfärbung von Berlin sich entfernt habe und erst jetzt wieder zur Bekleidung gekommen wäre. Wann er Berlin verlassen habe und ob er zu Fuß oder mit der Eisenbahn nach Emben gekommen sei, wisse er nicht. Er habe schon öfter ähnliche Anfälle gehabt. Eine sofortige telegraphische Anfrage in Berlin bekräftigt die Angaben des bedauernswerthen Beamten. Dierfeldt ist seit dem 17. April bei seiner Dienststelle in Berlin vermisst worden. Jemand, welcher Dienstvergehen werden ihm nicht zur Last gelegt. Er ist von Emben nach Berlin zurückgeführt worden.

**Schenk's „Theorie“** ist bereits in 15 000 Exemplaren verkauft worden und soll in mehrere fremde Sprachen übersetzt werden. Wie die „Neue Nr. 1.“ bemerkt, hat sich der Summe des dankbaren Stoffs bereits bemächtigt. Man nennt den so glücklich berührt gewordenen Professor den Mädchenlehrer Schenk. Vor Jüder und Jüdermann herrscht in manchen Kreisen ein wahrer Horror, und von dem durch die Wiener moderne Literatur so populär gewordenen „jüden Mädel“ will Niemand mehr hören. Von einem eigenartigen Gesichtspunkte hat aber ein bekannter österreichischer Kritiker die neue Lehre betrachtet. Er wendet sich vor einiger Zeit an Herrn Professor Schenk mit der Bitte, seine Gemahlin, die ihm bisher nur Mädchen geschenkt, zu behandeln, und ein Sohn des Professors, mit dessen Lehre wohl vertraut, übernahm diese Aufgabe. Nach einiger Zeit kam aber ein Schreiben des Grafen, in welchem dieser erklärte, er wünsche die Behandlung seiner Gattin nicht fortsetzen zu lassen, sein Gewissen verbiete es ihm, den Willen der Vorlesung zu befolgen. Was aber hat der Herr Graf sagen, wenn ihm seine Gemahlin jetzt in der That einen Knaben schenkt?

**In der Tauspauze.** Jährlich: „Weiß der Teufel, was die edlen Damen von heute jagen ist. Die eine humpelt vorhin eja! Literatur, die andere eja! Kunst. Ja, wollen einem diese Jöhren anrufen? Das geht einloch nicht. Ich will mich auf dem Ball doch amüfieren.“ — „Der Leutnant, Sie sind doch sicher für Spanien, die Heimath des Don Juan?“ — „Vorhergeraten, meine Inägdigkeit, mit Leib und Seele für Amerika. Ein Land, das solche Erbinnen exportiert, verdient meine volle und junge Sympathie.“ (Simplicissimus.)

**Neueste Nachrichten.**  
Hamburg, 12. Mai. Wie bürgerliche Blätter melden, haben die Hamburger Werftarbeiter beschlossen, sich die gütliche Konjunktur zu Nute zu machen und auf natürlichem Wege eine Lohnerhöhung zu erreichen suchen.  
Berlin, 12. Mai. Der Graf des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf von Schlieffen, ist heute nach Wien abgereist, wo auch der Kaiser und die Kaiserin angelänglichlich verweilen. — Der Marineattaché der amerikanischen Botschaft in Wien, Kapitän S. See Abbot, hat sich am Mittwoch mit dem Schnelldampfer „Auguste Viktoria“ nach New-York begeben, da er zum Kommandanten eines Panzerkreuzers der Nord-See ernannt worden ist.  
Wien, 12. Mai. Der frühere Bürgermeister von Wien Gröbl ist heute früh gestorben.  
Wien, 12. Mai. Die Trompete des Kaisers machte bei den österreichischen Delegierten guten Eindruck. Besonderen erregte nur die Stelle über das „weigehende Entgegenkommen der spanischen Regierung gegenüber Nordamerika“. Diese Neußerung wird auf die verwandtschaftlichen Beziehungen des österreichischen Kaiserhauses zum spanischen Hofe zurückgeführt.  
Washington, 12. Mai. Die Einwanderungsbill ist abgelehnt und wird in dieser Session wahrscheinlich nicht wieder vorkommen.

**Dochwaffer.**  
Sonabend, 14. Mai, Form. 7,32, Nachm. 7,57.

**Bekanntmachung.**  
Am 12. d. Mts. ist ein **weibliches Best** in den Schüttthal des **Birch's Freerichs** (Banters Schlüssel) untergebracht worden.  
Der unbekante Eigentümer wird aufgefordert, sich bis zum

**20. d. Monats** zu melden und das Pfandobjekt in Empfang zu nehmen, da dasselbe andernfalls zur Deckung der Kosten öffentlich meistbietend verkauft werden wird.  
Bant, den 13. Mai 1898.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Meenz.

**Bant.** An einem noch näher zu bestimmenden Tage der nächsten Woche findet bei Herrn **Willy W. Herricher** hieselbst

**Auktion v. Möbeln** etc. statt, zu welcher noch Sachen zugebracht werden können.  
**J. Samann, Rechnungsf.**

**Zu verkaufen**  
schöne 5 Boden alte Ferkel, sowie ein gutes **Milchschaf.**  
**Fr. Martens, Reuender-Altenroden.**

**Zu vermieten**  
eine **Wohnung zum 1. Aug.**  
**H. Rajmiecraf, Berl. Bornstr. 69.**

**Zu vermieten**  
auf sofort eine schöne Ober- und Untermwohnung. Näheres zu erfragen  
Verlang. Moonstraße 22.

**Zu vermieten**  
zwei **Untermwohnungen** zum 1. August.  
Zonnweid 33a.

**Gutes Logis für 2 jg. Leute**  
Friedrichstraße 22, 2 Et. 1, Zonnweid.

**Gutes Logis**  
für 1 oder 2 ordentliche Leute.  
Nieler Straße 69, unten rechts.

**Gutes Logis für 1 jg. Mann**  
Zheilmstraße 7, 1 Et.

**Gesucht**  
ein **schulfreier Laufburche.**  
**G. Lattor.**

**Roth-, Leber- und Süßwurst**  
5 Pfund für 1,50 Mark empfiehlt

**E. Langer,**  
Neue Straße 10.

**Holz-Bettstellen**  
mußbaum polirt, mit elegant gebrachten Knöpfen, inkl. Bretter-Einlage  
**Stück 6 Mk.**  
Modell 3a. Kucherordentlich aufgearbeitete Holzbettstelle, sehr elegant im Aussehen, mußbaum polirt  
**Stück 12 Mk.**

**Sprungfeder-Matratzen**  
und  
**Alpengras-Matratzen**  
sind stets in allen Größen am Lager und liefern wie wir bekannt nur das Beste.

**Alle Damen- u. Herren-Mode-Journale**  
sowie sämtliche Fachschriften liefert pünktlichst  
**Guchhandlung des Nordd. Volksblattes.**  
Rein reichhaltiges Lager in

**Parfümerien**  
und **Toilette-Artikeln**  
bringe hiermit in empfindlicher Erinnerung.  
**R. Köhl, Drog., z. Roth. Kreuz.**  
Friedrichstraße 22, part. rechts.  
**Visitenkarten**  
fertig an Buchdr. des Nordd. Vo

# Hermann Johannsen, Ecke Bismarck- und Neue Strasse.



in nur gesunder,  
garantirt  
reiner, handfreier  
Waare.

## Fertige Betten in allen Preislagen!

Complettes Bett A. 11 Mf.	Complettes Bett B. 16,50 Mf.	Complettes Bett C. 24,50 Mf.
Complettes Bett D. 35,50 Mf.	Complettes Bett E. 46 Mf.	Complettes Bett F. 51,50 Mf.

u. s. w. bis 150 Mf. Die Betten werden in Gegenwart der Kunden gefüllt. Durch den riesigen Absatz in Bettfedern, Daunen und Bettinletts bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft außergewöhnliche Vortheile zu bieten.

## Geschäfts-Gröfßnung.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Mittheilung, daß ich mit dem 1. Mai die Sackwirthschaft

### Rüstersieler Hof

in Rüstersiel

von Herrn Fass übernommen habe. Bitte Freunde und Bekannte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**H. Schmidt.**

Am Sonntag den 15. Mai 1898:

## Großer Einweihungsbalk.

Wagen stehen zur Verfügung.

## S. Schmilowitz, Neue Straße 8.

In der Abtheilung für

# Damen- u. Mädchen-Putz

unterhalte ich eine große Auswahl in garnirten Damen- und Mädchen-Hüten in einfachen, mittleren und ganz feinen Modellen.

Breite die niedrigsten am Platze! Beachten Sie die Schaufenster!

## Der wahre Jacob Nr. 308

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung. Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

### Verloren

zwei Notizbücher und ein Bier-Kontobuch. In dem einen Buche befanden sich zwei Inquilidentarten, auf die Namen Zege und Huntermann lautend. Wiederbringer erhält eine Belohnung. **F. Wilken,** Verlang. No. 308.

## Achtung!

Verein d. i. Handels-, Transport- und Verkehrs-Gewerbe beschäftigten Arbeiter.

Sonnabend den 14. Mai 1898, Abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

bei Rathmann (früher Vogl). Der wichtigen Tagesordnung halber werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Farbwaaren

Kalkgrün  
Kalkblau  
Kalkroth  
Kalkgelb  
Gemahlene Kreide  
Gips  
Leim  
Bronze  
Schellack  
Alaun  
Rohes Leinöl

Oelfarben, trocken u. in  
Öl gerieben  
Lacke  
Siccativ  
Terpentin  
Bimstein  
Narz  
Geruchl. Ofenlack  
Fahrradlack  
Standöl  
Gekochtes Leinöl

Ringpinsel, Deckenbürsten zc. zc.  
erhalten Sie sehr billig und gut bei

**G. A. Gerken, Neubremen.**

NB. Bei größeren Aufträgen bitte um frühzeitige Nachricht, da die Farbe bekanntlich, um an Güte zu gewinnen, erst gerieben werden muß. **D. O.**

## Eiserne Bettstellen

mit Bandeisenboden  
Stück Mf. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,  
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze  
Stück Mf. 8,50, 10,50, 13,50,  
15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen  
Größe 60/130  
Mf. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.  
Größe 70/150  
Mf. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

### Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager.

**Wulf & Francksen.**

Frdl. Logis f. einen jg. Mann.

Neubr., Verl. Peterstr. 1, 1 Tr. 1.

In unserem Hause haben wir für Fremde ein

## großes Rollzimmer

einrichtung und daselbe mit besonders schönen Rollen versehen.

Wir empfehlen diese Anlage einem geehrten Publikum zur gefl. Benützung.

**Neumann's**

Fein- u. Handschuhwäscherei.

## Schmücke dein Heim!

Neu eingetroffen:  
Gardinen weiss  
Gardinen crème  
Rouleauxstoffe, weiss  
Rouleauxstoffe, crème

Tischdecken

Bettdecken  
weiß und farbig, von  
1,48 bis 5 Mf.

Reizende Muster!  
Große Auswahl!

**S. Janover**

Marktstraße 35.

Erbsensträuher

zu verkaufen Oldenburger Straße 17,  
1 Treppe.

## Illustrierte Postkarten!

Photographische Reproduktionen berühmter Meisterwerke in Lichtdruck.

1. Marcellaise. 2. Die Freiheit. 3. Barricaden-Szene. 4. Gedendblatt zur Waisfeier.

Preis: in Lichtdruck 5 Pf., kolorirt 10 Pf.

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

## Kleine Schinken

(6 bis 7 Pfd. schwer)  
**Pfund 65 Pfg.,**  
empfeht

**G. Lutter.**

## Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

**A. Frudenberg,**  
Marktstraße 30.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt **Paul Hug,** Buchdruckerei, Saut., Neue Wilt., Str. 48

## Kaufen Sie einen neuen Hut

so ist es Ihre Absicht, sich selbst damit zu schmücken. Kaufen Sie neue Gardinen, so wollen Sie damit Ihr Zimmer zieren. Beachten Sie beim Einkauf von Gardinen, daß ein hübsches Gardinenmuster jeder Wohnung von innen sowohl als von außen den Anblick der Wohnabtheilung und Behaglichkeit verleiht, während ein geschmackloses Muster das Gegenteil bewirkt. — Die schönsten vollwirkenden Muster finden Sie bei billigster Preisstellung in außerordentlich soliden Qualitäten bei

**Wulf & Francksen.**